

Halle, 27. Februar.

(Der Abdruck unserer Vorkaufsdrucken ohne deutliche Quellenangaben ist verboten.)

Das Comité für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S., vertreten durch die Herren Fabrikbesitzer Victor Knoske und Direktor Kniploh hier und den Anwalt Justizrath Böhmig, hat gegen 7 namentlich angeführte Garantiefondszeichen wegen Zahlung eines Theils des gezeichneten Garantiefonds, zum Namen 1560 M., die Klage eingereicht. Der Verhandlungstermin ist auf den 18. März 9 Uhr Vormittags vor der II. Civilkammer des königlichen Landgerichts anberaumt. Außer den eingehaltenen 30 % des Garantiefonds werden von der klagenden Seite noch 5 % Zinsen davon seit dem 7. November v. J. verlangt, die ganze Summe ist sofort zahlbar an Kläger zu Händen des Banquier Lehmann. In der Begründung wird ausgeführt: „Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S. ist, wie nachträglich von einem seit October 1879 zusammengetretenen Comité unternommen und ausgeführt worden, nachdem von verschiedenen Parteien ein Garantiefonds von zusammen mehr als 300000 M. gezeichnet war. (Es wird jedoch auf die weitere Comitébildung hingewiesen, die Verhandlung vom 26. October ejusd. mit der Erhebung der zum Garantiefonds gezeichneten Gelder der Banquier Heinrich Lehmann beauftragt war, haben Beklagte sich auf die gezeichneten Beiträge gleichlautende Scheine unterschrieben. Das Schema dieser Scheine ist beigefügt und lautet: Unterzeichnet betheiligt sich hiermit bei dem Unternehmen einer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S. durch einen Beitrag zu dem Garantiefonds mit einer Summe von . . . Mark in Worten . . . Mark und verspricht, diese Summe dem Comité für die Ausstellung zu Händen des Herrn Banquier Heinrich Lehmann in Firma H. F. Lehmann zu Halle a/S. in Raten, wie dieselben von dem Banquier Lehmann ausgeschrieben werden, auf vorhergegangene einmonatliche Kündigung zu zahlen. Nach Ablauf des Unternehmens ist der von mir gezahlte Beitrag nebst 5 % Zinsen zurückzuerhalten, insonde die jenseitige zur Deckung des Zinsausfalls nicht zu verwenden gewesen ist. Die Beklagten haben ihren Beitrag gezeichnet und sich zugleich verbindlich gemacht, die gezeichnete Summe auf eine monatliche Kündigung an Herrn Lehmann zu zahlen. Den Beklagten ist in gleicher Weise wie den übrigen Garantiefondszeichnern das Circularschreiben vom 7. Dibr. 1881 mit der Aufforderung, noch 30 pCt. der gezeichneten Summen baldmöglichst, spätestens aber bis 5. November an Herrn Banquier Lehmann zu zahlen. Da Beklagte dieser Aufforderung nicht nachgekommen sind, so ist ein jeder derselben nochmals durch Banquier Lehmann am 21. Nov. an die Entrichtung der zu 30 pCt. erinnet worden. Gleichwohl ist eine Abführung der angezeichneten Beträge an Herrn Lehmann nicht erfolgt. Auch die Einziehung der Schuldbeiträge per Postauskunft ist durch die Weigerung der Debitoren gecheitert. Da Beklagte auf vorgängige einmonatliche Kündigung zu zahlen hatten, die Kündigung aber am 7. October 1881 erfolgt ist, so waren die libellirten Beträge spätestens am 7. November 1881 fällig und rechtzeitig sich daher auch der Zinsanspruch von dieser Zeit ab. Die Legitimation folgt aus der materiellen Urkunde vom 29. October 1881. Letztere ist in der Comité-Sitzung am selbigen Tage durch die erschienenen 39 Comité-Mitglieder insgesammt vollzogen worden.“

Die Sonnenabteilung des Bürgervereins für städtische Interessen ernannte der Vorsitzende, Herr Dekorationsmaler Jander. Nach Annahme des Protokolls theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Stadt. Friedrich am nächsten Sonntage einen Vortrag über die Stadtverordneten halten werde und forderte zu zahlreicher Erscheinung auf. Gemäß der Tagesordnung wurden die Gegenstände der letzten und der nächsten Stadtverordnetenversammlung eingehend besprochen. Anlaß zu einer längeren Diskussion gab die Besprechung des aus den Steuerüberschüssen angekauften Jahresfonds. Seit 1872 sind die jedesmaligen Steuerüberschüsse nicht wieder in den Etat des nächsten Jahres eingestellt, sondern es ist ein Fonds angekauft, der gegenwärtig 1100 000 M. beträgt. Das soll in Folge nicht weiter geschehen. Man ist darauf gekommen, um die Stadt in allen Fällen sicher zu stellen bei ungewarnter an die Stadt heranretenden Ausgaben. Während von einer Seite die Nothwendigkeit und Annehmlichkeit dieser Maßregel betont wurde, wurde von anderer Seite hervorgehoben, daß die Stadt nur die Steuern erheben solle, die sie nur nothwendig braucht, man dürfe den Steuerzahlern nicht zumuthen, Ersparnisse für kommende Geschlechter zu machen. In Betreff der Uebernahme der Provinzialstraßen hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, daß außer einem jährlichen Zuschuß von 17000 M. eine einmalige Summe von 45000—46000 M. verlangt werden solle und daß das Straßengerüst in das Eigentum der Stadt übergehe. Bei der Vorlage „Beifügung des Etats der öffentlichen Straßenbeleuchtung“ wurde erwähnt, daß wenn man dem letzten Beschluß der Stadtverordnetenversammlung Folge leisten würde, über 21000 M. mehr in den Etat eingestellt werden müßten. Die Finanzcommission hat deshalb beschlossen, der Versammlung zu empfehlen, die Sache zurückzuerweisen und den Magistrat zu ersuchen, festzustellen, an welchen Orten die Anbringung von Nachlaternen am dringendsten nothwendig ist. Sodann werden das Drückstatut über die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen und die neuen Bebauungspläne besprochen. Man habe theilweise in der Bürgerchaft fälschlich die Meinung, daß die Stadt durch das neue Drückstatut das Baumunternehmertum unterliegen, daß sie Gelder auslege, die sie erst später wieder bekomme. Das

sei nur bei Errichtung von ganz nothwendigen Verbindungsstraßen der Fall. Im Uebrigen übernehme die Stadt den Ausbau der Straßen nur gegen vorherige Kostenerstattung seitens der Interessenten. Das Vorgehen der Finanzcommission in letzter Zeit wurde rühmend anerkannt, weil sie, ohne engpässiger zu sein, nur für das Ausfüßbare und Nothwendige eintrat.

— In der Riste der Rechtsämter ist laut „Rechts- und Staatsanz.“ Herr Gerichts-Assessor Reiling (Sohn des hiesigen Rentier Reiling) beim Amtsgericht zu Zeit eingetragen.

— Im Ressort der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg sind im Monat November 1881 bis Januar 1882 u. A. befördert resp. versetzt: der Hauptamts-Assistent Hoge in Halle a/S. als Steuer-Einnehmer nach Krenssee; der Bureauhilfsarbeiter Steffens bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Magdeburg zum Hauptamts-Assistenten in Halle a/S.

— Die königliche Regierung zu Merseburg macht unter dem 11. d. bekannt: Die von der Handelskammer zu Halle a/S. auf die beitragspflichtigen Wählerberechtigten, nämlich auf die in die Handelsregister des Bezirks eingetragenen Handel-, Gewerbe- und Bergbau-treibenden ausgeübten Beiträge für das Jahr 1882 betragen 7 Fennige von 1 M. Gewerbesteuer (7 pCt.) und werden in dieser Höhe für das platte Land durch die königlichen Kreisämter und für die Beitragspflichtigen der Städte durch die städtischen Steuer-Recepturen eingezogen.

— Die Dörkewitz-Rattmannsdorfer Brau- und Aktien-Gesellschaft hat in der General-Versammlung vom 19. Januar er. beschlossen: Das Grundkapital der Gesellschaft wird von 1500000 Mark auf eine Million Mark herabgesetzt, und demgemäß § 4 des Statuts dahin abgeändert: Das Grundkapital der Gesellschaft wird auf eine Million Mark festgesetzt und in 12500 Aktien zu 400 Mark zerlegt. Dieser Beschluß ist eingetragen auf die Annahme vom 28. Januar 1882 zufolge Verfügung vom 8. Februar ej. beim Amtsgericht zu Merseburg.

— Ein intensives Aufstrahlungsmittel zieht über uns hinweg und hat das Barometer bis auf 327,4 Bar. in zum Fallen gebracht. Waren etwas windiger Wetter hat sich eine abnorm hohe Wärme eingestellt — gestern Mittag waren es +13° R. Heute früh +7,5°, S.D. und bewölkt Himmel.

— Gehren Nachmittags fand im „Neuen Theater“ eine weitere öffentliche Versammlung der Tabak- und Cigarrenarbeiter und sonstiger Interessenten statt, um den Bericht der Commission über die von ihr bezüglich Aufstellung einer Petition an den hohen Reichstag gefassten Schritte entgegen zu nehmen. Der Vorsitzende fügte eröffnete die Versammlung mit Verlesung des Petitionsentwurfs nebst der beigefügten Motive. Die Petition selbst lautet: „An den hohen Reichstag zu Berlin. Einem hohen deutschen Reichstage überreichen die ergebens unterzeichneten hiermit eine Petition dahingehend: „Verfügen zu wollen, daß das für das deutsche Reich von der Regierung in Aussicht genommene Tabak- und Cigarren-Monopol zur Ausführung gelange, sowie auch zu einer nochmaligen Erhöhung der Tabaksteuer Genehmigung zu verjagen, und daß dahin wirken zu wollen, daß die kaiserliche Tabak-Manufaktur in Straßburg aufgehoben werde.“ In den Motiven wird gesagt, daß die Tabaksteuererhöhung vom Jahre 1879 noch nicht einmal zur vollen Geltung gekommen sei und schon wieder werden regierungsseitig Projekte geplant, welche die Tabak- und Cigarrenbranche nicht zur Ruhe kommen lassen. Um sich für sein letztes Ideal, die Einführung des Tabak-Monopols im gegenwärtigen Reichstage die Majorität zu verschaffen, hat Herr Wisniewski einen Theil der angeblich durch das Monopol zu erzielenden Mehreinnahmen zur Errichtung einer Altersversorgung-Unterstützungskasse für Arbeiter in Aussicht gestellt. Es läßt sich die Absicht ist, so darf sie doch nicht auf Kosten eines Industriezweiges ausgeführt werden. Die Erhöhung der Tabaksteuer vom Jahre 1879 hat, in Folge des wesentlich verminderten Konsums mehrere Tausend Tabak- und Cigarrenarbeiter, wenn auch erst nach und nach, brotlos gemacht. Theilweise sind dieselben in andere Branchen übergetreten, um großen Theil aber ausgewandert, um jenseits des Meeres die ihnen lieb gewordene Branche weiter ausüben zu können. Nach den statzgebenden Ermittlungen konnte Deutschland bei Einführung des Monopols höchstens den vierten Theil der jetzt noch in der Tabak- und Cigarren-Branchen thätigen Arbeiter in seinen Staatsfabriken beschäftigen. Es würden jedoch 60—80000 Personen arbeitslos werden und würde es schwer halten, denselben entsprechende Beschäftigung zu geben. Sie würden, da sie die Außenarbeit nicht gut vertragen würden, dem Staate und den Kommunen zur Last fallen, die Korrektionshäuser füllen, mit einem Worte dem Elend preisgegeben sein. Ferner wird durch die Einführung des Tabak-Monopols jenen Cigarren- und Tabakarbeiter die Gelegenheit genommen, sich jemals selbstständig machen zu können, während ihm dies bis jetzt möglich war. Auch eine etwaige Einschädigung Seitens des Staates würde nicht lange vorhalten, ein Theil der Arbeiter würde auswandern, der andere Theil derselben würde democh, trotz der Einschädigung, nach Aufhebung des gezahlten Kapitals, dem Staate oder den Kommunen zur Last fallen. Bei Einführung des Monopols würde der Staat seine Fabriken nur in wenige Städte verlegen können. Dadurch würden aber zahlreichen Städten, Ortschaften und Flecken, in denen sich die Cigarren- und Tabak-Industrie vornehmlich eingebürgert hat, empfindliche Einbußen an Kommunalsteuern erleiden, ganz abgesehen von den Salaminitäten, denen dann die anderen Bürger und Ortsangehörigen ausgesetzt sind. Durch Einführung des Monopols wird der Schmuggelhandel ausgedehnt und mancher ebendem ordnungsliebende Mensch auf die Bahn des Vertriebens geführt werden. Vorstehend angeführte Argumente finden aber auch zum größten Theile

bei einer nochmaligen Tabaksteuer-Erhöhung Anwendung. Der Konsum würde dadurch verringert, die Arbeitskräfte in Folge dessen reducirt und eine Menge Arbeiter brotlos werden. Ebenso ist allseitig anerkannt worden, daß die kaiserliche Tabak-Manufaktur in Straßburg eine Verlußt- und Leberstörung für das Monopol geworden ist. Es werden dort systematisch Beamte ausgebildet, mit denen die Regierung sofort die Einführung des Monopols betriebsfähig kann; ferner werden mit den dort gefertigten Fabrikaten Verlußt- und Leberstörung des Tabak- und Cigarren-Industrie die dringendste Konkurrenz zu bereiten, die aus naheliegenden Gründen leicht möglich ist. Ferner verliert aus dem „Gewerkschaften“ eine Wirthschaft über die in der kaiserlichen Tabak-Manufaktur zu Straßburg bestehende Hausordnung und Behandlungsweise der Arbeiter durch die dort angestellten Meister, die gerade nicht zu den angenehmen zu zählen ist.“ Hierauf nahm Herr Zwickler das Wort und charakterisirte die unbedenklichen Nachtheile, welche den Interessenten, sei es Arbeiter oder Fabrikant oder Konsument, durch Einführung des Monopols entstehen würden. Nur durch eine Massen-Petition könne vielleicht die Gefahr abgemindert werden. — Die Petition circulirt und bezieht sich mit Unterfertigung. Einzelne Stellen wurden noch namhaft gemacht, an denen die Petition zur Unterschrift für die nächsten Tage ausliegt.

— Wie wir hören, hat die hiesige Schutzmann-Brüder, dem Beispiel anderer Brüdern größerer Städte folgend, ein Lehrlings-Nachweise-Büreau unter Führung des Schuhmachermester Siedert, Bauhof 5, eingerichtet, welches jederzeit zur unentgeltlichen Benutzung den Eltern resp. Vormündern, sowie den Brüdern offen steht.

— In der am 24. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Schöffengerichts I. wurden u. A. folgende bemerkenswerthe Sachen verhandelt: Der Handarbeiter Friedrich Hermann Reiche aus Kanthberg wurde am 16. Januar d. J. von seinem ehemaligen Dienstherrn, dem Gutsherrn R. Wolf in Reichshagen bei Kanthberg entlassen. Wahrscheinlich aus Unmuth hierher führte der Angeklagte nochmals in den Pferdestall des Betroffenen zurück und verkehrte hier mit einem Messer die Kiemen re. der Pferdeställe. Wegen vorfälliger, rechtsmündiger Sachbeschädigung wird Reiche in die Strafe von 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Dienstherr Friedrich Müller aus Schöna wurde eines Tages im October d. J. von seinem Dienstherrn, dem Delonon von dem Kaufmann Sieme in Halle zu Fulde Dinger von dem Besche nach, nach aber bei dieser Gelegenheit aus der offenen lebenden Niederlage des Genannten nicht weniger als 14 Stück Heringe. In Folge dieses und eines anderen Diebstahls bei seinem Dienstherrn (zwei Heringe Kapsel) wurde er aus dem Dienste entlassen, verließ aber trotz wiederholter Aufforderung des Bescheidigen dessen Geschäft nicht, so daß er gewaltsam aus demselben entfernt werden mußte. Er ging sogar so weit, seinen ehemaligen Dienstherrn mit Fingerringen und dem Hingabel zu drohen. Wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Verdröpfung, verbunden mit einem Verbrechen, wird Müller zu 3 Wochen Gefängnis, wegen Entwendung von Gemütmitteln zu 3 Tagen Haft verurtheilt.

— Der dritte Hauptgewinn der Lotterie der Gewerbe- und Industrie Ausstellung, bestehend in der Kropfenfeld'schen Schlafzimmereinrichtung, mit 5000 M. abgeschätzt, ist aus den Händen des Benimmers Kaufmann Eberwein in Königreich Sachsen in die Hände des Herrn Kaufmanns Serna für 750 M. Käufling übergegangen.

— In neuester Zeit sind auf der Würfelweise von freierhandiger Hand an mehreren Orten große Zweige deart abgebrochen worden, daß das Absterben verschiedener Bäume zu befürchten ist.

Standesamt Halle. Meldung vom 25. Februar. **Eheschließungen:** Der Brauereipächter E. Schwarz, Reichshagen, u. Friedrich, gr. Brauhausgasse 28. — Der Linier H. Baumann, Niemeyerstr. 11, und M. Wiese, Ludwigstr. 11. — Der Delonon F. Wallenburg, Westeburg, und E. Pfannenstiel, a. d. Halle 19. — Der Handarbeiter H. Wilhelm, a. d. Westeburg 5, und 3. Wendler, Wöllbergweg 4a. — Der Sellar H. Stein, Sülstr. 1, und F. Schwarzguth, Spige 29. — Der Schmied H. Werner und A. Hering, Wuchererstr. 34. — Der Eisenarbeiter H. Zielinski und M. Berger, Wernitzerstraße 40. — Der Handarbeiter H. Wolter und D. Simon, Spige 33. — Der Kunstler A. Ludwig und A. Böglar, Westeburg 9.

Geboren: Dem Linier H. Baumann ein S., Luowigstr. 11. — Dem Handarbeiter A. Kiel eine T., Feldstraße 10a. — Dem Handarbeiter A. Wilhelm eine T., Oberglauch 25. — Dem Maurer E. Dohy eine T., Wilhelmstr. 16b. — Dem Handarbeiter H. Gevzi eine T., Spige 30. — Dem Handarbeiter E. Preßer ein S., Jentergasse 1. — Dem Handarbeiter W. Sisse ein S., Fleischergasse 39.

Verstorben: Ein ungel. S., 4 M. 18 T. Atropie, Bernburgerstraße 17. — Die Ehefrau des Steinbauers E. Maurer Anna geb. Stoye gen. Weis, 30 J. 6 M. 13 T. Herzfehler, Klausdorferstr. 10. — Des Maurers E. Klepzig T. Klara, 7 M. 19 T. Gliedmaßen, Rathshaus 2. — Der Dachdecker Karl Kangelberg, 57 J. 7 M. 26 T. A. Gehirn, Diakonissenhaus. — Der geheime Lustigtrath Prof. Dr. Friedrich Sanio, 81 J. 10 M. 15 T. Lähmung, Luisenstr. 6.

Stadttheater. Am Sonntage ging „Der Jourfix“, Lustspiel in 4 Aufzügen von Hugo Bürger (Pseudonym für den Fabrikanten Lubliner), einem sehr geschickten Dramatiker, der manche gute Griffe gefasst hat, als Novität in Szene. Da diesem Lustspiele günstige Rezensionen von Seiten der Berliner Presse zutheil geworden waren, so durften wir um so

mehr darauf gespannt sein, dasselbe auf unserer Bühne zu sehen. Die gegebenen Erwartungen wurden denn auch erfüllt und waren besonders einige Szenen (z. B. der Gesellschaftsabend, der Empfang der Deputation etc.) prächtig. Das Ganze würde sich vielleicht noch wirkungsvoller gestaltet haben, wenn statt des Herrn Rasche Herr Wirth die Rolle des Rentier (früher Maurepplier) Buchholz gespielt hätte, obgleich damit nicht etwa gesagt sein soll, dass Hr. Rasche's Spiel nicht befriedigt hätte, im Gegenteil, es war ganz trefflich, aber Herr Wirth hat in seiner Rollenauffassung und in seinen Auftritten ein unverdächtig Etwas, wodurch das Publikum gleich von Hause aus angeregt und in eine animirte Stimmung versetzt wird. So hatte beispielsweise gefehlt Herr W. in seiner kleinen Rolle als Gast bei Buchholz absolut weiter nichts, als etwa 5 oder 6 Mal zu sagen: „Mein Name ist Schufmann!“ und doch erzielte er damit beim Publikum lebhaften Erfolg, denn Alles lachte. Hr. Leichert war als Georgius Botzschau der Held des Abends und ein so prächtiger „Bruder meines“ von der untern Donau, daß ihm bei offener Scene der lebhafteste Applaus gesollt wurde. Wie stets, so gelang ihm auch diesmal die Darstellung geistiger Beherrschung und bodenloser Gutmüthigkeit auf das ausgezeichnete. Das Zusammenpiel aller Mitwirkenden war recht gut und bot das ganze Stück eine ganz angenehme Abendunterhaltung für das Publikum. Freunden geundener Humors sei deshalb der Besuch des Touris angelegentlich empfohlen. Schließlich kann erfreulicher Weise konstatiert werden, daß sich gegen das Zusammentommen im Parquet auf ein Minimum reduziert hatte, und das Publikum gleich der ersten Scene seine volle Aufmerksamkeit ungehindert widmen konnte. B.

Das Konzert der „Neuen Singakademie.“

Belanulich hatte dieser geschätzte Verein im vergangenen Donnerstag zur Feier von Händel's Geburtstag dessen Oratorium „Judas Maccabäus“ gewährt. Die Ausführung eines so vorzüglichen und ansprechenden Werkes wie das, mit dem wir es hier zu thun haben, ist, was in Betreff der Gesangsleitung unter der energischen und umsichtigen Leitung des Herrn Musikdirektor Woregisch eine nach allen Seiten hin vorzügliche. Der stark vertretene Chor excellirte durch schönen Klang, große Präzision, korrekte Intonation und wohlthuende Frische, aber auch die Soli befanden sich durchgehend in bewährten Händen. Von diesen sei zunächst Herr Konzerfsänger Carl Dierich (Tenor) aus Leipzig als Vertreter des „Judas“, mit dem Ehrennamen „Maccabi“, d. h. Hammer, benannt, rühmlich erwähnt, der seine Partie mit wohl angenehmen klingender frischer Stimme und mit fleißig durchdachter Auffassung durchgehend zur schönsten Geltung brachte. Ihm zunächst an Stimmhöhe des Vortrags stand wohl Fr. Helene Dörber (Sopran) aus Weimar, deren

liebliche, glotterne und ebenfalls sehr gleichmäßig ausgebildete Stimme den Eindruck einer sich beim Singen offenbaren natürlichen Empfindungsweise nur noch erhöhte. Aber auch Herr Max Friedländer (Bass) aus Frankfurt a/M., dem Vertreter des „Simon“, des „Cupolemus“ und des „Boten“, mußten wir trotz eines kleinen Verfehlers in Schlusssätze des „Simon“ ein gleiches Lob erteilen. Die Stimme, die durch Frische, Kraft und große Wärme imponirt, scheint seit seinem vorjährigen Auftreten in einem der hiesigen Abonnementkonzerte noch an Geschmeidigkeit zugenommen zu haben. Daß ein so hochbegabter Sänger ansprechen mußte, war leicht vorauszusetzen. — Was nun noch die Absparte betrifft, so war auch diese angemessen vertreten und zwar durch Fr. Auguste Röttgen aus Düsseldorf, die sich gleichfalls, obgleich in Folge der weiten Herreise von Holland an Erkältung leidend, vortheilhaft einführte. Schließlich gebührt aber auch noch dem Dirigent unsere vollste Anerkennung. Man muß es nämlich Hr. Musikdirektor Hal le hoch anrechnen, daß er, weil außerhalb der musikalischen Parteien stehend, einer jeden Richtung, dem entgegengesetzten Fortschritt wie der konservativen klassischen Richtung, stets nach den Kräften gerecht zu werden bestrebt ist. Auch dies Mal zeigte sich seine Kapelle ihrer hohen Aufgabe durchaus gewachsen und trug nicht wenig mit zum glänzenden Gelingen des Ganzen bei. —

Kunst und Wissenschaft.

Der Maler Professor Camphausen aus Düsseldorf, welcher gegenwärtig in Berlin weilt, hatte am Freitag Mittag die Ehre, dem Kaiser im königlichen Palais sein Gemälde: „Der große Kurfürst am Morgen vor der Schlacht bei Jpehrdelin im Kriegsrath mit seinen Generalen“ vorzuzeigen.

Die Ankunft des Prinzen Heinrich von seiner großen Seereise resp. der Empfang durch das königliche Eiterpaar sollte bekanntlich demnächst dargestellt werden. Dem bekannten Berliner Maler Edmund Blume war auch seitens der Admiralität alles notwendige Hilfsmaterial zur Verfügung gestellt worden; leider verminderte ein rheumatisches Leiden den Künstler, das Bild sofort nach dem Eintreffen des Prinzen in Angriff zu nehmen. Blume hat eine große Skizze der kaiserlichen Jagd „Hohenzollern“, auf welcher die königlichen Herrschaften und Prinz Wilhelm in Gegenwart des Marine Ministers, ihrer Begleiter und der des Prinzen Heinrich, von glücklich heimgekehrten Sohn empfangen, angefertigt und dürfte demnächst, wie die „Tagl. Rundschau“ hört, an die Ausführung des Bildes gehen.

Die Sammlungen des Zeughauses können nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, am 1. April dem Publikum zugänglich gemacht werden. Es werden trotz der an-

gestrengten Arbeiten noch Monate vergehen, ehe die reichen Sammlungen in der Wappenhalle, dem Artillerie- und Ingenieurmuseum aufgestellt sein dürften.

Bermittetes.

Dreslau, 25. Februar. (Telegr.) Wie die „Schles. Volkszeitung“ aus Dels meldet, hat das dortige Schulargericht den Pfarrrer Rünzer, Bruder des verstorbenen Kanonikus, wegen Unterjochung und Unkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 9 Jahren und Ehrenverlust auf 5 Jahre verurtheilt.

Wärzburg, 25. Februar. (Telegr.) Daß in dem Prozesse gegen den Professor Lampert heute gefällte Urtheile lauten auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf 4 Jahre.

— In Rheinfeld ist die Ruhe wieder eingekehrt, denn das Militärkommando ist am Donnerstag Nachmittag bereits wieder nach seiner Garnison zurückgekehrt, jedoch sind die Gendarmereposten verstärkt worden.

Nachtrag.

Petersburg, 25. Februar. (Telegr.) In der vorgestrigen Sitzung des Prozesses Trigoja gaben die Angeklagten sehr detaillierte Erklärungen ab, so daß viele Zeugen entlassen werden konnten. Einer der Hauptangeklagten, der frühere Marineoffizier Sudaanoff, entwarf bei seiner Vernehmung ein ergreifendes Bild von den Umständen, die ihn, einen Offizier, auf die Bahn des politischen Verbrechens getrieben hätten. Alle Angeklagten behaupteten, daß die soziale Partei Rußlands nur auf friedlichem Wege habe Propaganda machen wollen, daß sie aber durch die strengen Maßregeln der Regierung zum politischen Vorwurde getrieben worden sei. Um 2 Uhr war die Unterjochung und Vernehmung der Angeklagten und Zeugen beendet. Auf Wunsch der Parteien wurde sogleich die Verlesung der Dokumente begonnen und Abends beendet. Heute Vormittag um elf Uhr begann der Staatsanwalt Wurojew seine Anklagerede.

Verantwortlicher Redakteur Paul Botsch in Halle.

Es gingen bei mir ein:

- 1) für eine Confirmation: Oberl. G. 3 A., Fr. H. 12 A., Dr. D. 2 A., im Klingelstein Dr. R. 5 A., Fr. 3. 3 A., Fr. W. 5 A., Ungen. 10 A.
 - 2) für die Altkredite und für die Mission: Dr. 3. 3 A. u. Fr. M. 3 A.
- Den gütigen Göttern herzlichsten Dank und Gottes Segn. Anst., Pastor.

Bekanntmachung.

Von den in das Handelsregister eingetragenen Handels- und Gewerbetreibenden in hiesiger Stadt ist nach der bei gesetzlichen Bestimmungen entsprechend von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1882 zu sieben Pfennige von jeder Mark des Jahresbetrags der Gewerbesteuer an Handelskammer-Beiträgen zu entrichten.

Die Beihilflichen werden hiernach mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beiträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuer-Zahlungen an unsere Kämmerer II. abzuführen.

Halle a/S., den 23. Februar 1882.

Offene Stellen.

Tüchtige Schlosser gesucht

Königsstr. 14, part.

Tüchtige Schlosser erhalten Arbeit

Auguststr. 5.

Ein Lehrling, welcher Lust hat die Buchbinderei und Galanteriearbeit zu erlernen, kann bei mir in die Lehre treten.

H. Böbeling, Schmeerstr. 26.

Auf das Rittergut Heideburg werden pr. 1. April gesucht: 1. durchaus zuverlässiger, verheirateter Kutscher und ein desgl. Aufseher. Nur mit besten Zeugnissen versehen Bewerber können sich melden.

Eine Stopferin wird gesucht
alt Promenade 16b, II.

Köchin, Mädchen f. Küche u. Haus und andere arbeitende Mädchen erh. sof. u. 1. April Stelle.
Fr. Wendler, Trödel 9.

Eine tüchtige Köchin u. 1. April gesucht
Königsstr. 40b, I.

Ein ordentliches Mädchen findet 1. April Stelle
Steg 10.

Mädch. v. auß. 3. 1. April f. einz. Dame
gef. durch Fr. Schimpf, Kellnerstr. 5.

Diebstahlmädchen von 14—16 Jahren sucht
gr. Ulrichstr. 29, III.

Reinliches, unabh. Mädchen als Aufräumung
gef. gesucht Lindenstr. 26, part.

Arbeitsame Mädchen u. auf. Vögler suchen 1. April Stelle; Mädchen f. Küche u. Haus, Kellner u. Kellerhülfe finden Stelle durch
Frau Fleckinger, alt. Markt 36.

Ein j. Mädchen, im Nähen und Plätten erfahren, sucht Stellung als Haus- oder Stubenmädchen. Näheres
Eulenbergstr. 14 b.

1 alt. perf. Köchin u. recht ord. Mädchen suchen sof. u. 1. April Stelle durch
Frau Hoff, Herrenstr. 20.

Köchinnen finden sof. Stelle; 1 Kochmams. mit sehr gutem Zeugn. sucht als Höteldöchin Stelle v.
H. Dreger, Kapellenstr. 1.

Der Magistrat.

Ein Mädchen aus anständ. Familie wünscht sich etwas in der f. Küche auszubilden. Off. unt. M. L. 100 bitte mit Wohn- und Angaben in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Vermietungen.

Laden-Verpachtung.

Ein großer Laden nebst Wohnung ist zum 1. April zu vermieten
große Ulrichstraße 38, I.

Ein Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, sofort zu verpachten
Reißestraße 2.

Große Steinstraße 64

(im Heilfron'schen Hause)
ist die 2te Etage vornheraus zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten. Näheres bei
Emil Salomon, Leipzigerstraße 4.

Logis, bestehend aus 4 St., 2 K., 1 R. zu vermieten und 1. April zu beziehen
Rammischstraße 5.

Zu vermieten

eine herrschaftlich eingerichtete
Wohnung,
Bestehend, von circa 10 Zimmern, und zum 1. April d. J. zu beziehen
Drothenstraße 6.

Herrsch. Wohnung, sechs heizb. Zimmer nebst Zubehör, mit Gartenantheil, ev. Pferdestall, per sofort oder später zu vermieten
Bernburgerstrasse 29.

Wohnung,

Schwarzgasse 1, 1. Etage, sehr freundlich, gegenüber der Promenade, ist zum 1. April zu vermieten.

Wohnung für 160 % zu vermieten
Leipzigerstraße 102.

Leipzigerstraße 17 jetz zu verm. 1. Etage: Wohnung, best. aus 2 St., 2 K., 1 R. und Zubehör. Das Nähere 2 Treppen.

Eine fr. Wohnung von 3 St., 2 R., Küche und Zubehör in der 3. Etage für 240 M. 1. April zu beziehen Schmeerstraße 37/38.

Eine Wohnung zu vermieten u. 1. April zu beziehen
Hirtengasse 4.

Bestehende, 2 St., 2 R., R., Entrée etc., zum 1. April zu beziehen Landwehrstr. 12. Keil.

Stube, Kammer und Vorplatz zu vermieten
gr. Wallstraße 11, I.

Wohnung zu 24 % verm. Weingärten 1.

Eine Wohnung zu 36 % an ein. ruhige Leute Verhältniß halber noch zum 1. April zu beziehen. Näheres erteilt
Herr Marquardt, Mittelwache 17.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten Zägerplatz 17, p.

Werkstelle für Feuerarbeiter oder and. Geschäft zu vermieten
Wuchererstraße 34.

Eine f. d. Wohnung zu 210 M. für einzelne Leute zu vermieten
Hatz 25.

Eine Wohnung zu 50 % zu vermieten
Epige 20.

Wohnung, St., K., R., mit Verkaufsladen zu vermieten
Böllbergerweg 4.

3 zu f. häng. fremdbl. Part.-Zimmer, möbl. oder unmöbl., schönste Lage, Nähe der Lindebr. u. Landgr., ab 1. April an einen einzelnen Herrn zu vermieten
Näheres in der Exped. d. Bl.

Marientstraße 1, part., ist eine gut möbl. Stube nebst Kabinett z. 1. April oder später zu vermieten.

Möbl. Wohnung Wuchererstraße 6, III.

Möbl. Stube mit Bett sofort oder zum 1. März zu vermieten. Zu erfragen
Parfäßstraße 1, im Laden.

Fr. möbl. Part.-Wohnung Schülershof 15, I.

Möbl. Zimmer
Königsstraße 15, I.

Rl. möbl. Stube mit Bett Schülershof 5.

Möbl. Stubchen und Kammer mit Bett an 1 oder 2 Herren billig gr. Ulrichstraße 21.

Fr. möbl. Wohnung 1—2 P. alter Markt 9.

Anst. Schlafstelle off. gr. Ulrichstr. 21.

Anst. Schlafstelle
Vangerasse 23.

Anst. Schlafstelle m. R. Straßweg 6, Etage.

Anst. Schlafstelle
Wasserstraße 16, p.

Gesucht zum 1. März ein ungenirtes, gut möbl. Zimmer nebst Kabinett mit sep. Eing., part. oder 1. Etage von 1 einzelnen Herrn. Off. unter L. 5. III Exped. d. Bl.

Wegen Verkauf des Grundstücks werden für 3 ordentliche Familien, wobei eine ohne Kinder, zum 1. April Wohnungen von 30 bis 60 % gesucht
Wuchererstraße 20.

Partieller gelegener Keller

geplasterter Raum

mit wenigstens 3 Fenstern, mit Schornstein und Wasserleitung versehen, wird p. 1. April zu mieten und zu beziehen gesucht. Gefäll. Offerten mit Preisangabe unter K. i. 14914 bittet man niederzulegen bei
Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4, I.

Yermischte Anzeigen.

Im Fröbel'schen Kindergarten
am Kirchthor 15 oder
Mühlweg 50
werden jederzeit neue Anmeldungen entgegengenommen.

Strohhut-Wäsche

empfehle wie neu 75 Pfg.
E. Wernicke, Fa. Pätzmann,
Schmeerstr. 13, früher alter Markt 21.
1000 Thlr. auf gute Hyp. 1. April zu 5 % gef. Adv. sub W. 99 Exped. d. Bl.

Briefe.

Verloren.
Auf der Eisenbahnstraße Annendorfer
— Halle a/S. — ein goldenes Medaillon mit Monogramm W. L. und zwei Photographien verloren. Abzugeben gegen Belohnung Halle a/S., Charlottenstr. 8d, 1 Treppe hoch.

Eine Taube mit Inbalt von 40 Mark ist vorigen Donnerstag verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Weinstraße bei Herrn Summel.

Verloren ein gold. Ohrring mit weißem Stein. Gegen gute Belohnung abzugeben
alt. Promenade 26, p.

Die vertauschten Hute (Abend, Stenographen-Verein, Weißbierverein) sind ausgetauscht.
neue Promenade 13.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Sonntag Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter und Schwester Johanne Bern. Steinbach geb. Halbrecht.

Die trauernden Hinterbliebenen,